SEGELN ZU EINEM ZIEL

Von Danzig nach La Rochelle

KAPITEL 1

Ein altes Holzschiff lag am Ufer, wo der Fluss ins Meer mündete. Sein Rumpf, bedeckt mit einer Schicht aus Moos und Salz, erzählte die Geschichte vieler Jahre, und das Deck, durchdrungen vom Geruch der Meeresbrise, schien Zeuge unzähliger Abenteuer gewesen zu sein. Es war das Schiff, mit dem Adela von Lübeck aus gereist war, das Schiff, mit dem ein neues Kapitel in ihrem Leben begonnen hatte. Die Erinnerungen an diese Reise waren für sie eine Mischung aus Freude und Schmerz, und jetzt, als sie das brennende Wrack betrachtete, spürte sie, wie alles, was sie kannte, in den Rauchwolken verschwand. [Bild 1 Anfang]

Adela starrte mit Tränen in den Augen auf das Feuer, das das Schiff verschlang. Bilder aus der Vergangenheit schossen ihr durch den Kopf: Momente, die sie mit Hans verbracht hatte, ihr erster Blick aufeinander, seine warme Stimme, die noch immer in ihren Ohren nachhallte. Jede dieser Erinnerungen war wie ein Funke, der ihre Gefühle anfachte, und sie konnte sie nicht verdrängen. Und sie wollte es auch nicht.

Trotz der langen Trennung ließen sie die Gedanken an ihren Geliebten nicht los. Mit jedem Schlag der Wellen, die gegen das Ufer schlugen, wuchsen ihre Zweifel. Würden ihre Schicksale jemals vereint sein? Würde das Gefühl, das vor ihrer Rückkehr so intensiv aufgeblüht war, von Dauer sein? Mit jedem Tag, der verging, mit jeder Erinnerung zweifelte sie mehr und mehr daran, dass sie jemals wieder zusammen sein würden.

Adela verbrachte fast den ganzen Nachmittag damit, dem Schiff beim Verschwinden in Flammen zuzusehen. Sie hoffte, dass ihre Gefühle für Hans mit den letzten Funken und dem Haufen Asche erlöschen würden, aber als sie nach Hause zurückkehrte, verstärkten sich ihre Gefühle nur noch. Sie wusste, dass sie etwas unternehmen musste, aber sie konnte es sich nicht leisten, bis sich der Gesundheitszustand ihres Vaters stabilisiert hatte. Sie würde nicht gehen, ohne sicherzustellen, dass sich jemand um ihren Vater kümmerte, und sie war die Einzige, die das tun konnte. Seit sich die Krankheit verschlimmert hatte, wusste Adela, dass sie ihrem Vater helfen musste, wieder gesund zu werden. Jeden Morgen und Abend überprüfte sie, ob er alles hatte, was er brauchte, und ob er die richtigen Medikamente erhalten hatte. Außerdem notierte sie den Krankheitsverlauf und die nachfolgenden Symptome in ihrem Notizbuch. Der Gedanke an ihren Vater und sein Leiden war für sie unerträglich. Sie fühlte sich machtlos und war dennoch entschlossen, alles in ihrer Macht Stehende zu tun.

Im Feuer sah sie die gemeinsamen Momente – Lächeln, warme Blicke, Versprechen. Jetzt brannte alles. Sie betrachtete das brennende Wrack und beschloss:

- Es soll mit der Vergangenheit verbrennen.

Als die letzte Flamme erloschen war, fühlte sich Adela erleichtert. Das Schiff war nur noch Materie, und die Verbindung, die sie einst mit Hans verband, war nur noch eine Erinnerung.

Sie wusste, dass sie für ihren kranken Vater und Bruder leben musste, mit denen sie vielleicht bald allein sein würde. Das Schiff brannte bis auf die Grundmauern nieder, aber Adela versuchte mit aller Kraft, die Flamme ihrer Gefühle für Hans zu löschen. Diese Erinnerung sollte sie durch ihr Leben leiten, wie das Boot, das einst durch die Wellen segelte.

Die langsam erlöschende Flamme war Adelas Vater. Schwer krank versuchte er, die Krankheit zu bekämpfen, aber sein Schicksal schien besiegelt zu sein. Sein Körper

versagte und alles, was er fühlte, waren Schmerz und Angst. Der Gedanke, seine Kinder mit einer lächerlich geringen Summe, die gerade einmal für ein oder zwei Monate reichen würde, sich selbst zu überlassen, quälte ihn. Das hohe Fieber hielt ihn wach und ließ ihm mehr Zeit für düstere Gedanken.

Er wusste jedoch nichts von der helfenden Hand seines Freundes. Roland, der um die Zukunft der Familie seines Freundes fürchtete, schrieb einen Brief an seine Tochter Adela. Der Brief war voller herzlicher Worte und Zusicherungen der Unterstützung. Er war sich der Schwierigkeiten, mit denen Adela und Conrad im kommenden Winter konfrontiert sein könnten, und der Ungewissheit der Epidemie sehr wohl bewusst, und so bot er ihnen an, bei ihm in La Rochelle zu leben.

Mit seinem Angebot brachte Roland seine tiefe Freundschaft und Sorge um seine Liebsten zum Ausdruck. In seinem Brief beschrieb er sein Zuhause als einen sicheren Hafen, in dem die Geschwister wieder Seelenfrieden und ein Gefühl der Sicherheit finden könnten.

Er versprach Conrad eine Stelle im Handelshafen und bot Adela an, ihr bei der Suche nach einer Stelle zu helfen, die ihren Interessen als Krankenschwester entsprach.

Er fügte hinzu, dass in seinem Haus immer Platz für Freunde und Familie sei und dass seine Tür immer für diejenigen offen stehe, die Hilfe benötigten. Adela las den Brief mit angehaltenem Atem und spürte, wie ihre Gefühle in Aufruhr gerieten. Einerseits wollte sie an einem sicheren Ort sein, andererseits hatte sie das Gefühl, dass sie einen Teil ihrer Geschichte zurücklassen würde, wenn sie ihr Zuhause verließ. [Bild 2]

KAPITEL 2

An einem dieser dunklen Abende lag ihr Vater auf seinem Bett, umgeben von brennenden Kerzen. Adela und ihr Bruder hielten seine Hände, und sein Blick schweifte durch den Raum. Alles war so still und ruhig, als wäre die Zeit stehen geblieben. Adela konnte die Geräusche der Straße hören – Menschen schrien, Karren rasten durch die Stadt. Die Pest verschonte niemanden.

Der sterbende Vater blickte seinen Kindern in die Augen und lächelte schwach. Seine Hände waren kalt und seine Haut blass. Sie wussten, dass es das Ende war. Adela hielt ihn fest und sagte leise:

- Wir werden es schaffen.

Er schloss die Augen und ergab sich dem Unvermeidlichen. Seine Seele verließ seinen Körper und die Welt wurde noch grauer und trauriger.

Es war ein regnerischer Tag, als würde der Himmel selbst mit ihnen weinen. Der Friedhof wirkte noch düsterer und die Wolken hingen schwer über den Grabsteinen. All dies geschah, als die Kinder ihren eigenen Vater begruben. Conrads kleine Hände hielten einen nassen Rosenkranz und seine Augen waren voller Traurigkeit und unausgesprochener Worte. Alles, was er tun konnte, war, seine Schwester zu stützen und auf den hölzernen Sarg zu schauen, der langsam ins Grab gesenkt wurde, was den Eindruck erweckte, dass ein Teil von ihm an diesem Ort der ewigen Ruhe begraben

wurde.

Adela hielt sich fest am Arm ihres Bruders. Ihre Augen waren vom Weinen gerötet, aber sie versuchte, stark zu sein. Alle waren klatschnass, aber niemand ging. Jeder wollte diese letzten Momente mit seinem Vater so lange wie möglich auskosten. Der Regen lief ihnen über das Gesicht und vermischte sich mit ihren Tränen. Jeder Tropfen erinnerte die Geschwister an ihre schwierige Situation. Ihr Vater war nur noch eine Erinnerung, aber eine Erinnerung, die so lebendig war, dass es schmerzte.

Und so begruben die Kinder an einem regnerischen Tag ihren Vater. Es war nicht einfach. Aber sie wussten, dass ein Vater immer im Herzen seiner Kinder bleibt, auch wenn er nicht mehr da ist. Und der Regen, der fiel, war wie ein Segen des Himmels, der mit ihren Tränen floss. Adela, die voller Hoffnung auf die Genesung ihres Vaters war, verlor durch seine Krankheit alles – ihre Ambitionen, den Gedanken an eine bessere Zukunft und vor allem den Sinn des Lebens. Sie wusste, dass sie für Conrad weitermachen musste. [Bild 3]

KAPITEL 3

Die Zeit verging und das Mädchen fand langsam wieder die Energie und Motivation, den Rest ihrer Lebensgeschichte zu erfahren. Doch im Laufe der Wochen gingen ihre Ersparnisse zur Neige. Adela war zutiefst verzweifelt und fand es schwierig, eine Arbeit zu finden, aber sie musste sich um ihren Bruder kümmern und ihm die Chance auf eine Ausbildung geben. Trotz ihrer Bemühungen war sie damit überfordert.

All dies wurde von ihrem Bruder Conrad beobachtet, der kein kleiner Junge mehr war. Er wurde erwachsen, verstand immer mehr und erkannte, dass er der Familie helfen musste. Er beschloss, sich auf ein Schiff zu schleichen, um Geld zu verdienen, das ihnen das Überleben sichern würde. Er wusste, dass er dies tun musste, um seiner Schwester zu helfen. Gleichzeitig war ihm bewusst, dass Adela seine Absichten nicht verstehen würde. Sie hätte es vorgezogen, wenn er eine Karriere im Handel angestrebt hätte. Conrad nahm das Nötigste mit und machte sich früh am Morgen auf den Weg durch die vertrauten Straßen von Danzig zum Hafen. Erinnerungen begannen seine Gedanken zu füllen. Als er an Bord des Schiffes ging, erinnerte er sich an jeden Moment, den er mit seinem Vater und Adela verbracht hatte. Er wurde sofort von Nostalgie und Schuldgefühlen überwältigt, weil er seine Familie verlassen hatte.

Währenddessen stand die ahnungslose Adela auf und bemerkte, dass ihr Bruder nicht mehr im Zimmer war. Sie schaute erstaunt aus dem Fenster und sah, wie Conrad auf den Hafen zuging. Sie folgte ihm sofort. Als sie sich dem Kai näherte, bemerkte sie eine Menschenmenge und ein Schiff, das im nahe gelegenen Hafen festgemacht hatte. Adelas Herz schlug schneller. Als sie ankam, sah sie, wie Conrad an Bord des Schiffes ging. Sie erstarrte und schreckliche Gedanken schossen ihr durch den Kopf. Sie näherte sich ihrem Bruder und rief ihm zu:

- Conrad! Was machst du da?! – Ihr Bruder drehte sich um, und in seinen Augen spiegelten sich Entschlossenheit und Angst zugleich.

- Ich muss das tun, Adela. Wir können so nicht weiterleben. Ich muss Geld verdienen, um uns zu helfen! – antwortete er, obwohl seine Stimme zögerlich klang. Adela, die immer wütender wurde, rief:
- Verstehst du denn nicht? Es ist gefährlich! Du könntest sterben! Und ich will dich nicht verlieren! Ihre Stimmen wurden immer lauter und erregten die Aufmerksamkeit der Passanten.
- Das kann ich nicht zulassen! Ich muss stark sein, vertrau mir – antwortete Conrad und versuchte, seine Schwester von seinem Plan zu überzeugen.

Adela fühlte, wie sie innerlich kochte.

- Ich lasse dich nicht allein! Wenn du segeln gehst, dann komme ich mit dir! beschloss sie, da sie das Gefühl hatte, keine andere Wahl zu haben.

Ihr Streit entwickelte sich zu einem emotionalen Kampf, in dem beide versuchten, den anderen zu überzeugen, und ihre Bindung wurde auf eine nie dagewesene Probe gestellt. Adela und Conrad betraten das Schiff in einer Atmosphäre der Spannung. Die Holzdielen knarrten unter ihren Füßen und der Wind zerrte an ihren Kleidern und trug den Geruch von Meer und Abenteuer mit sich. Ein Gefühl der Unsicherheit pochte in ihren Herzen, aber sie wussten beide, dass es jetzt kein Zurück mehr gab.

Das Schiff war alt, aber immer noch majestätisch. Die Segel, trotz der Zeichen des Alterns, flatterten stolz im Wind. Als der Kapitän das Signal zum Auslaufen gab, spürte Adela, wie der Boden unter ihren Füßen verschwand. Ihr Herz schlug schneller und in ihren Gedanken verfolgten sie immer noch Bilder des Familienhauses, das sie zurückgelassen hatten.

Sobald sie das Schiff betrat, wurde Adela klar, dass sie ihr neues Leben an Bord damit beginnen sollte, herauszufinden, wohin die Reise ging.

- „Hey, du im blauen Hemd!“, rief sie, „Was für ein Schiff ist das und wohin fahren wir?“
- „Das ist ein hanseatisches Kriegsschiff. Wir segeln, um die Flotte im Konflikt mit England zu unterstützen“, antwortete der Matrose.
- „Toll. Noch mehr Blut und Tod, genau das, was wir brauchen“, dachte Adela, aber sie antwortete nur mit etwas zwischen einem Dankeschön und einem schmerzhaften Stöhnen. In diesem Moment hätte sie am liebsten die Hände über dem Kopf zusammenschlagen und ihr Schicksal dem Zufall überlassen, aber sie wusste, dass die Gesundheit und das Leben ihres Bruders in ständiger Gefahr wären, wenn sie nichts unternähme, und das konnte sie nicht zulassen.
- Hey, wir könnten genauso gut versuchen, etwas Geld zu verdienen, während wir hier sind. Ich bin sicher, dass sie während des Krieges ein paar zusätzliche Hände gebrauchen können, um die Verwundeten zu versorgen, sagte sie sich, versuchte, nicht an die Gefahr zu denken und sich darauf zu konzentrieren, dort lebend herauszukommen.
- Zuerst muss ich diesen Idioten, meinen Bruder, finden, dann muss ich zum Aufseher gehen, um eine Essensration zu bekommen, nach der Möglichkeit eines Jobs fragen und mit den Offizieren über eine Art Bezahlung verhandeln, rechnete Adela im Kopf.

Mit diesem Plan im Kopf machte sich das Mädchen auf die Suche nach ihrem Bruder. Das war nicht allzu schwierig, da der sechzehnjährige Mochtegern-Soldat den Matrosen nicht entgangen war und Adela ihn mitten in der Kajüte in einem engen Kreis umringt vorfand.

- Zu mir. Und sofort – befahl sie und warf jedem, der es wagte, etwas einzuwenden, einen wütenden Blick zu.
- Wir müssen uns ernsthaft unterhalten – ihr Bruder, der den Ernst der Lage spürte, versuchte nicht einmal, dem Gespräch auszuweichen.
- Ich komme. Ich hole nur meine Tasche – antwortete er mit offensichtlicher Besorgnis.

Die beiden gingen an Deck und suchten nach einem Ort, an dem sie sich ohne neugierige Ohren unterhalten konnten. Sie gingen zum Bug, direkt neben den Bugspriet. Dort, Adela, die immer noch mit dem Gedanken rang, ihren Bruder über Bord zu werfen, stellte ihm ihren Plan vor und sagte ihm, er solle den Wachkapitän suchen, während sie mit dem Kapitän sprechen würde.

- „Und denk dran, keine dummen Aktionen. Wir hatten für einen Tag genug Ärger“, sagte sie, als sie ging.
- „Triff mich so schnell wie möglich in der Messe. Und denk nicht einmal daran, mir zu sagen, dass ich nach dir suchen soll!“, schimpfte sie.

In diesem Moment wünschte sich Conrad nichts sehnlicher, als seiner Schwester zu entkommen und ihr nicht auf die Nerven zu gehen, sodass er nicht einmal daran dachte, ihren Anweisungen nicht Folge zu leisten. Mit dieser Einstellung ging er schnell in Richtung der Offizierskabinen davon.

- Endlich ein Moment der Ruhe, dachte Adela.
- Alles war geplant und unter Kontrolle. Jetzt musste sie nur noch den Plan ausführen und auf das Beste hoffen.

Mit etwas besserer Stimmung ging sie auf die Kabinen zu, aber anstatt hineinzugehen, betrat sie die Kommandobrücke, wo sie den Kapitän über Karten und Befehle gebeugt vorfand.

- „Guten Morgen“, sagte sie. „Da wir uns auf diesem Schiff befinden und es nicht verlassen können, sind wir gekommen, um nach der Möglichkeit zu fragen, hier zu arbeiten, und um unser Gehalt auszuhandeln.“

Der Kapitän, der durch den arroganten Ton des Mädchens sichtlich aus dem Gleichgewicht gebracht wurde, antwortete, dass sie als Krankenschwester arbeiten und sich auf der Krankenstation am Heck melden könne und ihr Bruder einen Platz als Bootsmanngehilfe finden würde.

- Was die Bezahlung angeht, so erhaltet ihr beide am Ende der Reise vierzig Schilling“, sagte er, und seine Stimme verriet den Wunsch, das Gespräch zu beenden.

Adela, die mit dem Verlauf des Gesprächs zufrieden war, ging zu ihrem Bruder, der, wie sich herausstellte, bereits ein Gespräch über die Zuweisung seiner Aufgaben geführt hatte.

- „Und wie ist es gelaufen?“, fragte Konrad zaghaft. „Haben wir Geld?“
- „Erst, wenn wir von Bord gehen. Konzentriere dich jetzt auf deine Aufgaben und mach bitte keine Dummheiten“, sagte Adela, und ihr Tonfall war frei von der Leidenschaft, die sie noch kurz zuvor bei dem Gedanken an das Verhalten ihres Bruders erfasst hatte.

Also setzten sich beide ans Heck und vergaßen für einen Moment die Strapazen dieses Tages, während sie die Silhouette ihres Heimatufers betrachteten, das am Horizont verschwand, und sich gegenseitig umarmten. Die See war ruhig und die leichte Nachtbrise füllte sanft die Segel. Keiner von ihnen ahnte jedoch, dass die kommenden Monate zu den schwierigsten und schrecklichsten gehören würden, die sie je erlebt hatten. [Bild 4]

Sie waren viele Tage und Nächte gesegelt und verrichteten immer noch die leichten Aufgaben, die ihnen der Kapitän vor vielen Wochen zugewiesen hatte. Ihre von der Sonne gebräunte Haut spannte sich aufgrund der begrenzten Menge an Nahrung über ihre knochigen Wangen. Während sie die dänischen Meerengen überquerten, nahm die Spannung auf dem Schiff im Zusammenhang mit dem unvermeidlich näher rückenden Krieg erheblich zu. Die

Wind und Wellen, was dazu führte, dass mehrere Soldaten, darunter Adelas Bruder, seekrank wurden. Abgesehen von den durch die Umstände verursachten Unannehmlichkeiten war die Besatzung jedoch nicht in ernsthafte Kämpfe verwickelt, abgesehen von einigen Scharmützeln, die eher Warnschüssen glichen.

All dies sollte sich ändern, als die Norna, ein Schiff, das nach der nordischen Schicksalsgöttin benannt ist und Adela besonders gefiel, in die Gewässer des Ärmelkanals einfuhr. Es war in den frühen Morgenstunden. Zuerst sahen sie nur die vielen Laternen auf dem Wasser und es sah so aus, als würden sie in einen Hafen einlaufen. Sie wussten jedoch, dass es sich um Schiffe der Hanse und Englands handelte, die vor der bevorstehenden Schlacht in Wartstellung lagen. Als die Nacht dem Tag wich, begannen sie, die Geräusche der Kampfvorbereitungen zu hören. Das Klappern der Kanonen, die in Position gebracht wurden, das Ächzen der Pulverfässer und das Knarren des Ballasts sowie die Kommandos der Offiziere, die von erhöhten Positionen an Deck gerufen wurden, ersetzten die schläfrigen, fast idyllischen Monate der vorherigen Fahrt. Es schien, als würde die Schlacht jeden Moment beginnen.

Auf dem Schiff herrschte Aufruhr, Matrosen und Soldaten eilten zu ihren Gefechtsstationen, und Adela flüchtete sich als medizinische Assistentin in die Krankenstation, wo sie auf die ankommende Welle von Verwundeten wartete. Der Himmel war wolkenlos und der blutige Sonnenaufgang schien das Schicksal vieler Seeleute zu verhöhnern, die entsetzt auf die englische Flotte starrten, die sich näherte und zahlenmäßig der Hanseflotte überlegen war.

...

Die Wartezeit wurde durch ein plötzliches Donnern und das Krachen eines Mastes unterbrochen, der von einer eintreffenden Salve zerbrochen wurde. Kurz darauf tauchte eine englische Karacke aus dem milchig weißen Nebel auf der rechten Seite der Norna auf. Die Seiten ihres gigantischen Rumpfes waren vollständig mit Schießscharten bedeckt, in denen die Umrisse großer gusseiserner Kanonen und Mörser zu sehen waren. Von Zeit

zu Zeit blitzte aus einem der Löcher eine gelbe Explosion aus Schwarzpulver auf, und ein weiterer Granatenregen fiel aus Danzig auf das Schiff. An Bord herrschte Chaos. Die Artilleristen eilten zu ihren Stellungen, die Pulveraffen machten sich daran, Granaten und Pulverfässer zu tragen, und Adela und die übrigen Sanitäter versorgten die verwundeten Besatzungsmitglieder. Der Kapitän und seine Offiziere versuchten vergeblich, inmitten des Tumults für Ordnung zu sorgen. Mit großer Mühe gelang es ihnen, ihre Salven auf die Engländer abzustimmen. Diese waren jedoch nichts im Vergleich zur Feuerkraft der Streitkräfte des Königreichs – es blieb nichts anderes übrig, als zu fliehen. Der Kapitän gab den Befehl zum Rückzug und wählte die einzig sichere Richtung – nach Westen. Die Matrosen wurden von dem plötzlichen Angriff überrascht und hatten keine Zeit, die Segel vollständig zu entfalten, während die Kriegsgaleone das Schiff kontinuierlich mit Wellen aus Blei überschüttete. Immer mehr Menschen fielen den Geschossen zum Opfer, und die Matrosen konnten das durch die Löcher im Rumpf eindringende Wasser nicht mehr eindämmen. Erst nach mehr als einer halben Stunde hoffnungslosen Kampfes gelang es, alle Takelagen zu setzen, und dank ihrer Wendigkeit begann die kleinere Koga, von den Inseln wegzufahren, und zwar in einem so spitzen Winkel zum Wind, dass die Karaka einfach nicht mithalten konnte. Nach einer extrem langen Stunde der Verfolgung ergab sich das Schiff unter der Flagge des Königreichs England und segelte nach einer schnellen Wende am Heck in Richtung Heimathafen. Bald darauf verschwand es im dichten Nebel und die einzige Spur seiner Anwesenheit war die allgegenwärtige Verwüstung an Bord des Schiffes der Hanse, das nach den nordischen Schicksalsgöttinnen benannt war. Die Norn war in einem erbärmlichen Zustand. Die zerfetzten Segel, die eher an alte Bettlaken als an die Takelage eines einstmaligen schönen Schiffes erinnerten, hingen trist von den Rahen und Masten herab. Undichte Stellen und Löcher im Rumpf ließen weiterhin Wasser eindringen, trotz der enormen Arbeit, die bereits geleistet worden war, und es war unmöglich, den Rumpf zu reparieren, solange er noch im Wasser lag. Man kann mit Sicherheit sagen, dass das Schiff nicht mehr kampffähig war und dass es notwendig war, so schnell wie möglich einen freundlichen Hafen zu finden. Die Flucht zwang den Kapitän, nach Westen zu steuern, bis sich sein Schiff am Eingang zur Biskaya befand. Von dort aus war die alte französische Hafenstadt La Rochelle der nächstgelegene Hafen, der ein Schiff dieses Kalibers aufnehmen konnte. Ohne weitere Umschweife richtete Norna die Überreste seiner Segel und steuerte direkt dem fast schon sichtbaren Land zu.

Adela war schockiert. Sie hatte noch nie in ihrem Leben so viel Tod und Leid an einem Ort gesehen. Während der Schlacht hatte sie geholfen, die verwundeten und toten Soldaten in getrennten Räumen zu stapeln und dann die Verwundeten zu behandeln, die noch gerettet werden konnten. Anfangs konnte sie nicht verstehen, warum eine leitende Krankenschwester sie nicht alle Menschen behandeln ließ, die Hilfe benötigten, aber als die Zahl der Verwundeten zunahm, wurde ihr klar, dass weder die Zeit noch die Ressourcen vorhanden waren, um allen zu helfen, die Hilfe benötigten. Einige Stunden nach der Schlacht, als der Kapitän alle am Heck versammelt hatte, um den Toten die letzte Ehre zu erweisen, traf Adela ihren Bruder. Sie war überglücklich, ihn zu sehen, denn er war unversehrt und wohlauf. Zunächst erkannte er Adela nicht, da ihr Gesicht mit Staub und Blut bedeckt war.

- „Geht es dir gut?“, fragte Adela unter Tränen.
- „Ich bin gesund und munter“, antwortete Conrad und umarmte seine Schwester.
- „Bald können wir an Land gehen und nach Dads Freunden suchen“, sagte Adela hoffnungsvoll.
- „Noch ist nichts sicher“, warnte Conrad. „Schau dir das

Schiff an.

Nach ihrem hoffnungsvollen Gespräch waren sie von einem Gefühl des Glücks erfüllt, aber sie hatten gerade eine schreckliche Schlacht überlebt. Sie gesellten sich fröhlich zu den anderen Matrosen und Soldaten, um mit ihnen ihre letzte Mahlzeit auf See einzunehmen. Am nächsten Morgen sollten sie im Hafen von La Rochelle sein. Alle auf dem Schiff vermissten bereits das Festland und die Unterhaltung, die der Hafen zu bieten hatte, sodass das Abendessen schweigend eingenommen wurde und alle auf ihre Posten gingen.

KAPITEL 4

La Rochelle. Nach einer langen und anstrengenden Reise kamen Adela und Conrad endlich an ihrem Ziel an. Sie waren voller Hoffnung, auch wenn ihre Situation nicht einfach war. Der Brief, den sie zuvor erhalten hatten, gab ihnen jedoch Hoffnung für die Zukunft. Roland wartete am Hafen auf sie und sie gingen gemeinsam zu seinem Anwesen. Roland war ihre letzte Hoffnung. Sein Haus, umgeben von Bäumen und Blumen, strahlte Wärme und Geborgenheit aus. Adela und Conrad hatten das Gefühl, einen Ort gefunden zu haben, an dem sie ihr Leben neu definieren konnten. Mit Rolands Freundschaft im Rücken hatten sie die Chance, ihr Leben neu aufzubauen und ihre Träume zu verwirklichen.

Nachdem sie die Schwelle überschritten hatten, verspürte Adela dasselbe Gefühl wie in Danzig. Schon damals wusste sie, dass sie sich hier zu Hause fühlen würde. Roland ging vor ihr und ihrem Bruder her und führte sie tiefer ins Haus.

- „Hans! Führ unsere Gäste herum!“ rief der Mann, und der Name, den er aussprach, weckte bei Adela Erinnerungen.
- „Nein, das kann er nicht sein“, sagte Adela sich schnell.

Aber dann wurde das Unmögliche möglich, und eine vertraute Gestalt begann die Holztreppe hinunterzusteigen, die leicht knarrte. Das Haar des Jungen glitzerte im Sonnenlicht, und dann war Adela sicher. Als sich ihre Blicke trafen, zeigte auch sein Blick, dass er das Mädchen erkannte.

- „Adela, bist du es wirklich?“ Hans klang anders als bei ihrem letzten Treffen. Es war keine Überraschung, aber etwas stach Adela ins Herz. Sie begann sich zu fragen, ob sie Hans noch kannte.
- „Oh Gott, ich dachte wirklich, ich würde dich nie wiedersehen. Dann rannte er auf sie zu und umarmte sie, und alle Sorgen Adelas schwanden dahin. Es war immer noch der Hans, an den sie sich erinnerte.“

Obwohl Hans ihr eigentlich nur das Haus zeigen sollte, entwickelte sich ihr Treffen zu einem langen Gespräch über das Leben, den Tod und alles andere, was sie einander nicht

sagen konnten, wenn sie getrennt waren. Dies weckte viele Emotionen in Adela. Zunächst konnte sie nicht glauben, dass Hans mit Roland verwandt war. Die junge Frau war beim Anblick des jungen Mannes, mit dem sie einst eine tiefe Bindung geteilt hatte, der aber durch das Schicksal von ihr getrennt worden war, von Freude überwältigt. Auch Hans war von Emotionen überwältigt, als er Adela sah.

Hans zu treffen, war wie eine Reise in die Vergangenheit, zurück in eine Zeit, in der das Leben einfacher war. Adela und Hans erneuerten schnell ihre Bindung, indem sie sich an alte Zeiten erinnerten, und Conrad beobachtete die Szene mit einem sanften Lächeln, glücklich, dass seine Schwester in dieser schwierigen Situation jemanden gefunden hatte, der ihr nahe stand.

Mit der Zeit wurden die Gespräche zwischen den jungen Leuten immer persönlicher. Sie erzählten einander von ihren Erfahrungen, den schwierigen Entscheidungen, die sie treffen mussten, und ihren Träumen. Adela teilte Hans ihre Zukunftsängste mit, und Hans erzählte ihr von seinem Kampf ums Überleben in einer sich verändernden Welt. Sie erzählte ihm von ihrem Vater und den schwierigen Zeiten, die sie durchgemacht hatten. Hans wiederum erzählte ihr von seinen Kämpfen und wie er versucht hatte, seinen Platz in der Welt zu finden. Ihre Bindung wurde erneuert und in ihren Herzen entfachte sich ein neues Feuer. [Bild 5]

KAPITEL 5

Der Abend war über La Rochelle hereingebrochen und der Himmel war mit Sternen übersät. Adela und Hans beschlossen, einen Spaziergang zu machen. Sie gingen am Meeresufer entlang. Sie sprachen über ihre gemeinsame Vergangenheit. Das Rauschen der Wellen und die sanfte Brise weckten immer mehr Erinnerungen. Es war ein unglaubliches Gefühl, endlich jemanden an seiner Seite zu haben, von dem man viele Monate lang nur träumen konnte. Hans sah Adela an und alles, was sie fühlten, spiegelte sich in seinen Augen wider. Ihre Bindung wurde immer stärker und die Momente, die sie teilten, waren für beide von unschätzbarem Wert.

Mit der Zeit wurde La Rochelle für Adela und Conrad zu einem neuen Zuhause, einem Ort, an dem sie ihr Glück wiederfinden konnten. Adela, Conrad und Hans stellten sich gemeinsam Herausforderungen und ihre Geschichte fügte neue Kapitel voller Hoffnung, Liebe und Entschlossenheit hinzu.

Eines Nachts, als der Himmel wolkenlos war und die Sterne hell leuchteten, beschloss Adèle, einen Plan in die Tat umzusetzen, der ihr schon lange im Kopf herumgegangen war. Sie wollte in La Rochelle eine Kräuterapotheke eröffnen, in der sie lokale Heilmittel verkaufen konnten. Sie war der Meinung, dass dies ihre Chance für einen Neuanfang wäre, um ihr Leben nach dem Verlust wieder aufzubauen.

Sie erzählte Hans begeistert von ihrer Idee, und auch er war begeistert. Sie schätzte es, dass ihre Ideen anerkannt wurden und dass sie die Chance hatte, sie zu verwirklichen, wodurch ihr Traum, denen zu helfen, die keine Chance auf Hilfe haben, wahr wurde.

- „Das ist eine großartige Idee, Adela! Ich wusste schon, als ich dich kennenlernte, dass du mehr vom Leben erwartest als nur Bequemlichkeit und Komfort“, sagte er und seine Augen leuchteten, als er sah, wie sehr seine Liebste in so kurzer Zeit gereift war.

Adela lächelte.

- „Aber wir müssen einen geeigneten Ort finden und Geldmittel beschaffen, um loslegen zu können“, nickte Hans.
- „Roland kann uns helfen. Er kennt viele Leute in der Stadt, vielleicht kennt er jemanden, der uns unterstützen könnte. Eine Initiative wie diese wird nicht unbemerkt bleiben.“

Adela und Hans gingen bald darauf zu Roland, um ihm von ihrer Idee zu erzählen. Roland hörte sich ihren Vorschlag aufmerksam an und lächelte dabei.

- „Was für eine großartige Initiative! Ich würde euch gerne bei diesem Projekt helfen“, sagte er begeistert.

Mit Rolands Hilfe begannen Adela und Hans mit der Planung ihrer Apotheke. Gemeinsam suchten sie nach einem geeigneten Ort, den sie mieten konnten, und sprachen auch mit örtlichen Kräuterkundigen, um eine Partnerschaft aufzubauen. Jeden Tag kamen sie der Verwirklichung ihres Traums näher.

Als das Geschäft Gestalt annahm, spürte Adela, dass ihr Leben neu begann. Sie war voller Energie und Hoffnung. Dank harter Arbeit und Entschlossenheit gelang es ihnen, eine kleine Apotheke in der Grand Rue zu eröffnen, die in La Rochelle schnell an Beliebtheit gewann. Die Einheimischen schätzten die Offenheit und freundliche Atmosphäre, die Adela und Hans geschaffen hatten. [Bild 6]

Doch das Leben hielt einige Überraschungen bereit. Obwohl das Geschäft florierte, wurde Adela immer noch von den Gedanken an ihren Vater und seinen Tod eingeholt. Sie wachte oft nachts auf und fühlte sich traurig und einsam. Sie wusste, dass sie für Conrad und Hans stark sein musste, aber manchmal war es einfach zu viel.

Eines Abends, als sie den Laden schlossen, setzte sich Adela auf die Treppe und begann zu weinen. Hans bemerkte ihre Traurigkeit und setzte sich neben sie.

- „Was ist los, Adela?“, fragte er mit warmer und besorgter Stimme.
- „Ich kann nicht aufhören, an meinen Vater zu denken“, antwortete sie und wischte sich die Tränen aus den Augen.
- Manchmal habe ich das Gefühl, dass ich ihn im Stich gelassen habe, dass ich nicht genug getan habe, um ihm zu helfen. Hans legte seinen Arm um sie.
- So darfst du nicht denken. Du hast alles getan, was du konntest. Dein Vater war stolz auf dich, und jetzt musst du für dich selbst und für Conrad leben. Adela blickte in seine Augen und sah Verständnis und Unterstützung.
- Danke, Hans. Deine Anwesenheit bedeutet mir viel. Ihre Blicke trafen sich und Adela spürte, wie ihre Verbundenheit noch stärker wurde.

Mit der Zeit begann Adela, Freude an ihren täglichen Aufgaben zu finden, und begann sogar, von der Zukunft zu träumen. Die Welt, die einst grau und hoffnungslos schien, nahm nun Farbe an. Dank der Unterstützung von Hans und Conrad erkannte Adela, dass das Leben auch nach einem Verlust schön sein kann.

Als die Weihnachtszeit näher rückte, beschloss Adela, eine kleine Party zu organisieren. Sie wollte sich bei allen bedanken, die sie unterstützt hatten. Mit der Hilfe von Hans und Conrad bereiteten sie köstliches Essen zu.

Am Tag der Party war das Haus voller Menschen. Die Einwohner von La Rochelle kamen,

um diese besondere Zeit zu feiern. Adela war glücklich, das Lächeln auf den Gesichtern ihrer Kunden und Freunde zu sehen. In diesem Moment wurde ihr klar, dass sie etwas Besonderes geschaffen hatten – einen Ort, der Menschen zusammenbringt und ihnen Freude bereitet.

Am Abend, als die Gäste gegangen waren, setzte sich Adela mit Hans und Conrad zusammen, um den Tag Revue passieren zu lassen.

- „Es war ein wunderbarer Abend“, sagte sie lächelnd.
- „Ich habe das Gefühl, dass wir wirklich ein neues Kapitel in unserem Leben aufschlagen.“ Hans nickte.
- „Das ist erst der Anfang.“ „Gemeinsam können wir alles erreichen, was wir uns vornehmen.“ Adela blickte ihren Bruder an, der zustimmend nickte und dabei lächelte. In diesem Moment wusste sie, dass sie trotz aller Schwierigkeiten, die sie durchgemacht hatten, einander hatten, und das war genug.

Als die Nacht hereinbrach und die Sterne den Himmel erleuchteten, spürte Adela, dass sie endlich auf dem richtigen Weg war. Zusammen mit Hans und Conrad bildeten sie eine Familie, die sich gegenseitig bei jeder Herausforderung unterstützte. Tag für Tag wurde La Rochelle zu ihrem Zuhause, einem Ort, an dem sie ihr Glück und den längst vergessenen Frieden wiederfinden konnten

Adela, Conrad und Hans unterstützten sich gegenseitig. Jeder von ihnen konnte sich voll und ganz auf die beiden anderen verlassen. Gemeinsam konnten sie lachen, arbeiten, aber auch in schwierigen Momenten weinen. Die Beziehung zwischen den jungen Menschen war voller Hoffnung, Liebe und Unterstützung. Jede neue Erfahrung, jede Schwierigkeit, die sie überwand, brachte sie einander näher und ihre Beziehung wurde immer stärker.

Dank dessen fand Adela ihren Platz in La Rochelle, wo der Fluss auf das Meer traf. Mit der Zeit wurde ihr klar, dass ihre Möglichkeiten endlos waren. Die Bindung zu ihrem Bruder ist unzertrennlich und ihre Liebe zu Hans ist ihr wertvollster Schatz. Zusammen mit Hans und Conrad war sie bereit, sich der Zukunft zu stellen, was auch immer sie bringen mag.

Übersetzt mit DeepL.com (Pro Version)